

Kopfrechnen hilft gegen Corona

Matthias Knecht
Blattmacher



Seit Tagen gibt es Schlagzeilen über gefährliche Komplikationen beim Astrazeneca-Impfstoff; einige Länder haben dessen Anwendung ausgesetzt. Mich lässt das kalt. Ich würde mich ohne Bedenken sofort damit impfen lassen, und zwar im Wissen um einen möglichen gefährlichen Verlauf.

Coronablog



Die BT-Crew berichtet in unregelmässigen Abständen von persönlichen Begegnungen, Erlebnissen und Beobachtungen während der Coronapandemie.

Das menschliche Hirn ist nicht dafür gemacht, mit Risiken umzugehen, und unser Umgang mit der Pandemie beweist es täglich. Darum hier ein Experiment im Kopfrechnen, mit deutschen Zahlen, denn in der Schweiz ist das Astrazeneca-Vakzin noch nicht erlaubt. Drei Todesfälle sind vielleicht auf den Impfstoff zurückzuführen – bei total 1,6 Millionen Impfungen. Eine von 533 000 Spritzen wäre damit tödlich. Das Sterberisiko betrüge also 0,0002 Prozent.

Selbstverständlich ist jeder Todesfall einer zu viel. Die europäische Arzneimittelbehörde untersucht die Angelegenheit zu Recht. Und doch ist es irrational, die Impfungen zu stoppen. Denn die Alternative zum Vakzin ist nicht das ewige Leben. Die Alternative ist, das Risiko einer vielleicht tödlichen Coronainfektion einzugehen. Wir haben dummerweise nur die Wahl zwischen Pest und Cholera.

Glücklicherweise gibt es Statistiken, um das Coronarisiko zu schätzen, und ich habe es für mich getan: Bei der aktuellen Inzidenz von 87,8 bestätigten Fällen je 100 000 Einwohnern und bei jeweils vier unentdeckten Fällen beträgt die Wahrscheinlichkeit, dass jemand, den ich irgendwo zufällig in der Schweiz treffe, infiziert ist, 0,35 Prozent – ein Mensch von 300.

Nun überträgt sich das Virus nicht bei jedem Kontakt. Ausserdem verlaufen in der Schweiz nur 0,5 Prozent der Infektionen tödlich. Mit meinem Beruf als Journalist und mit weiteren Annahmen komme ich zum Resultat, dass mein Risiko, dieses Jahr noch einer tödlichen Covid-19-Infektion zu erliegen, 0,1 bis 0,3 Prozent beträgt. In dieser Grössenordnung liegt auch das normale Sterberisiko eines 55-jährigen Schweizer. Corona hat mein Sterberisiko verdoppelt.

Jetzt wissen Sie mein Alter. Und wir alle wissen, dass das Todesrisiko durch Corona zwar real ist, aber glücklicherweise nicht so schlimm ist wie einst die Pest. Wir können beruhigt weiterleben. Noch beruhigter werde ich sein, wenn ich endlich geimpft bin. Denn auch mein tiefes Covid-19-Todesrisiko ist rund 1000-fach höher als das Risiko beim Impfen.

mknecht@bielertagblatt.ch

Befürworter versuchen zu retten, was noch zu retten ist

Agglolac Wird das Projekt doch noch einmal überarbeitet? Die GLP hat gestern im Bieler Stadtrat eine Rückweisung von Agglolac in Aussicht gestellt. Sie will damit verhindern, dass das Vorhaben versenkt wird.

Lino Schaeren

Alles oder nichts: Auf das schien es in der Agglolac-Debatte gestern im Bieler Stadtrat hinauszulaufen. Die Gegner des Überbauungsprojekts verzichteten nämlich auf eine Rückweisung zur Überarbeitung an den Gemeinderat – stattdessen wollten sie mit einer Ablehnung des Geschäfts die Entwicklung des Expo-Areals in Nidau noch einmal neu lancieren. Doch dann kam die Fraktion GLP+, die eigentlich hinter Agglolac steht, und stellte überraschend doch noch einen Rückweisungsantrag: Das Projekt solle zugunsten von signifikant mehr Freiflächen und einem höheren Anteil gemeinnütziger Wohnungen überarbeitet werden. Die Absicht dabei ist klar: Weil die Allianz aus SP, Grünen, SVP, PdA und Passerelle gute Chancen hat, das Grossprojekt heute in der Schlussabstimmung zu versenken, soll der GLP-Antrag für die Befürworter retten, was noch zu retten ist. Und das Vorhaben schien gestern bei Debattebeginn um 21 Uhr nicht einmal hoffnungslos.

Eine Nacht drüber schlafen

Es schien gestern zu später Stunde nämlich so, als könnte sich allenfalls auch die FDP aufgrund der drohenden ablehnenden Übermacht für die Rückweisung erwärmen. Die FDP ist nebst der GLP die einzige befürwortende Fraktion im Bieler Stadtrat ohne Spaltung in den eigenen Reihen. Dennis Briehle, Vorsteher der Grünliberalen im Parlament, hoffte zudem, mit der geforderten Überarbeitung Brücken bauen zu können zu Ratsmitgliedern, die Agglolac ansonsten ablehnen würden. «Auch für uns ist die vorliegende Planung nicht perfekt. Ich hoffe auf jene, die nicht um jeden Preis einen Neustart, sondern eine Weiterentwicklung des vorliegenden Projekts wollen.» Gewinn Briehle nebst der FDP auch die Befürworter der SVP und einzelne linke Volksvertreterinnen, wird die Rückweisung



GLP-Stadtrat Dennis Briehle (zweiter von links) brachte mit der Rückweisung eine neue Variante ins Spiel. YANN STAFFELBACH

plötzlich zum realistischen Szenario.

Abgestimmt wird über die Rückweisung aber wohl erst heute Abend – die GLP entschied sich dafür, den Antrag nicht zu Beginn der Debatte, sondern erst nach den Voten von Kommissionen und Fraktionen zu stellen. Wohl vor allem aus taktischen Gründen: Die Ratsmitglieder erhalten so die Möglichkeit, die neue Forderung bis heute Abend zu überdenken. In der Grundsatzdebatte zu später Stunde zeigte sich gestern dann deutlich: Die Fraktion SP/Juso wird für die Rückweisung nicht zu haben sein. «Es braucht eine grundsätzliche Überarbeitung, keine Kosmetik», sagte Vorsteher Levin Koller.

Der SP/Juso-Fraktion ist die private Investorin Mobimo ein Dorn im Auge, die am Nidauer Seeufer auf grösstmöglichen

Profit aus sei. Zudem sei die Wohnüberbauung massiv überdimensioniert. Und: Das Finanzierungsmodell sei «für Biel eine Katastrophe». Auch die Grünen liessen an ihrer ablehnenden Haltung wenig Zweifel aufkommen. Fraktionspräsidentin Myriam Roth stellte zwar klar, dass die Verdichtung von Wohnüberbauungen im Sinne der Grünen sei. Das vorliegende Projekt sei aber «keine Antwort auf die Klimakrise». Sie kritisierte zudem, dass Agglolac nicht komplett autofrei daherkomme.

«Ohne Vorbehalte»

Gespalten ist die SVP: Die eine Hälfte glaubt an die Strahlkraft, die Agglolac für die ganze Region habe. Die andere kritisiert etwa die Grösse der Wohnüberbauung und die Reduktion der öffentlichen Parkplätze. Die Fraktion SVP/Die Eidgenossen hat deshalb

Stimmfreigabe beschlossen. «Ohne jegliche Vorbehalte» steht dagegen laut Fraktionspräsident Leonhard Cadetg der Freisinn hinter dem Projekt. Er sprach von einem «attraktiven Vorhaben für die Region und einem zukunftsweisenden für die Stadt». Cadetg malte ein düsteres Bild, sollte Agglolac nach zehn Jahre Planung im Parlament versenkt werden: Die Stadt würde sich ungläubig machen, glaubt er, «die nächsten zwei Jahrzehnte würde kein seriöser Investor mehr hier bauen wollen».

Auch Stadtpräsident Erich Fehr (SP) nahm gestern Abend für den Gemeinderat ein erstes Mal Stellung. Er stellte die Vision, das urbane Stadtleben endlich ans Wasser zu holen, in den Vordergrund. «Agglolac bietet uns die Chance, eine Aufenthaltsqualität zu offerieren, die es bisher so nicht gibt», sagte Fehr. Damit die öffentli-

che Infrastruktur finanziert werden könne, brauche es eine gewisse Dichte in der Wohnüberbauung. Denn Vorgabe war stets, dass das Projekt für die Gemeinden Nidau und Biel ohne Fremdkapital realisierbar sein muss. Fehr sagte, dass der Gemeinderat heute genauso hinter der Idee Agglolac stehe wie vor zehn Jahren. Mehr noch: Nach der Revision des Raumplanungsgesetzes 2014 treffe das Vorhaben den Zeitgeist heute gar noch besser.

Die Debatte im Bieler Stadtrat dauerte gestern bis nach Redaktionsschluss. Sie wird in Biel heute um 18 Uhr fortgesetzt. In Nidau beginnt die parlamentarische Auseinandersetzung mit dem Projekt Agglolac heute um 19 Uhr.

Info: Beide Ratssitzungen werden für die interessierte Bevölkerung live übertragen, den Link gibts unter www.bielertagblatt.ch/agglolac

Wegen Corona: Nur wenige Familien ziehen nach Biel

Der Bieler Stadtrat hat gestern die Klassenorganisation für das Schuljahr 2021/22 genehmigt. Im Gegensatz zu den Vorjahren nimmt die Zahl der geführten Klassen in Biel im kommenden Schuljahr nicht zu. Es kommt aber zu einigen Verschiebungen: Auf französischsprachiger Seite werden zwei Kindergartenklassen geschlossen, dafür auf deutschsprachiger Seite zwei neu eröffnet. Auf Primar- und Sekundarstufe werden je eine deutschsprachige Klasse geschlossen, dafür zwei zusätzliche französischsprachige Klassen auf Sekundarstufe eröffnet. Zudem soll eine Klasse zur besonderen Förderung (KbF) auf deutschsprachigen Primarstufe geschlossen werden.

Dass die Schülerzahlen nach teils massivem Wachstum in den letzten Jahren stagnieren, wird unter anderem mit der Coronavirus-Pandemie begründet. Der Gemeinderat schreibt in seinem Be-

richt, dass bereits die Umsetzung der Klassenorganisation 2020/21 schwierig gewesen sei: Es kam zu grösseren Differenzen zwischen geplanten und effektiven Schülerzahlen. Zurückzuführen ist das etwa darauf, dass etliche Eltern im vergangenen Sommer den Kindergarten eintritt ihrer Kinder verschoben haben. Dies mit dem Verweis, dass sich die Coronasituation nicht so schnell verändern werde. Zudem waren zwischen März und Mitte Juni 2020 ungefähr gleich viele Wegzüge registriert worden, kaum aber Zuzüge.

Der Gemeinderat verweist darauf, dass die Prognosen für das neue Schuljahr aufgrund der Pandemie nicht einfacher ausfallen. Trotzdem musste das Parlament die Organisation 2021/22 gestern genehmigen, damit neue Lehrkräfte eingestellt und das Schuljahr geplant werden können.

Der Bieler Stadtrat hat zudem gestern Abend vor Beginn der Ag-

glolac-Debatte ein Postulat von Peter Heiniger (PdA) diskutiert, der sich darüber echauffierte, dass seit den Anpassungen im Bieler Busnetz im letzten Dezember die Gottstattstrasse und damit das X-Project an seinem neuen Standort am Rennweg vom öffentlichen Verkehr «geschnitten» werde: Mit der Auflösung der Linie 7 verkehren die Busse durch die Gottstattstrasse nur noch alle 30 statt alle 15 Minuten. Heiniger verlangte deshalb eine andere Führung der Linie 2, 3 oder 4, was der Gemeinderat jedoch ablehnt: aufgrund der längeren Fahrzeit und der Batteriekapazität der Trolleybusse. Die Stadt setzte sich aber beim Kanton Bern dafür ein, dass der Takt der Linie 72 auf der Gottstattstrasse zu einem späteren Zeitpunkt auf 15 Minuten verkürzt werde. Der Stadtrat folgte mit knapper Mehrheit dem Gemeinderat und schied den Prüfauftrag als erfüllt ab. lsg

Reklame

WORBENBAD

LEBEN IM ALTER

2.5 Zimmer-Wohnungen
ab 1. Mai 2021 verfügbar

www.worbenbad.ch
tel. 031 550 30 00